

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 2

Rubrik: An Frankreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Später wird es schöner.

Die Russen stehlen und befreien Christen,
Beknuten flott und henken Rihilisten,
Und wenn es friert und kracht zum „Gotterbarm“,
Der brave Russe reißt und lügt sich warm,
Und macht der Frau Europa gern Beschwerden,
Und später wird es schöner werden.

Verzweifelt hinken fromme Senatoren,
Die Nase lang und kalt die blassen Ohren;
Es brummt der Bonapart' mit wildem Blick:
„Sie wurzelt schon zu fest, die Republik!“
„Sie schnaußt! — sie lebt! — sie macht Geberden!“
Und später wird es schöner werden.

Wir sehen heute, daß die Attentäter
Erbärmlich schießen auf gekrönte Väter;
Daß man die Presse preßt, den Drucker druckt
Und daß die Polizei, die guckt und zuckt,
Gedanken will zertreten wie mit Pferden,
Und später wird es schöner werden.

Und kurz! — Wer wandert, Gutes aufzusuchen,
Der muß — anstatt zu finden — sehr viel fluchen;
Und vollends! — sagt mir nichts von dieser Schweiz —
Die Berge selber betteln dort bereits! —
Man prügte sich! — Man köpfe sich auf Erden!
Und später wird es schöner werden.

Sechster Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Berlin, NOW., am Tage der heil. drei Könige 1879.

Jeheorsamt jechrter Herr!

Es kann Ihnen nicht unbemerkt geblieben sein, daß vor Kurzem die Weltjeschichte mit uns in ein neues Jahr setreten ist, sie sich also noch immer weiter dreht, trotzdem die Welt ohnehin schon verdreht genug ist.

Man ist hier ganz und gar aus dem Häuschen von wejen Bismard seinen Brief, wonach er alle Jüter dieses Lebens im Lande und an der Grenze mit hohem Zoll belegen will und keen einzigelter Mensch mehr gratis seine Existenz fristen soll, ohne daß er indirekt noch eene Verhungerungssteuer abjibt, ehe er an dem allzu kleen jemordenen Brote stirbt. Man nennt dieses Verfahren indirekt, weil es weniger schmerzhaft sein soll als jede andere Gründungsmethode und doch jute Dividenden jibt. Nun, mich ist das enerlei; id habe Nichts als mein Leben, d. h. id habe Nichts zu versteuern und zu verzollen als meine Gedanken, und wenn der Reichsfanzler diese wüßte, so würde er mir wahrscheinlich nicht auf das Steuer- und Zollamt, sondern sofort in die Strafanstalt zu weiterer Verbesserung meines moralischen Gewichts schiden. So ist es denn ooch als sehr jut und weise eingerichtet zu bejrußen, daß selbst die allmächtigen Menschen nicht allwissend sind und darum keenen Dogenblick wissen, ob und welche Dummheit sie zunächst bejehen zu thun die Gnade haben sollen. Wehe also den Juden, welche, wenn der Reichstag nächstens auf sein Zollgewicht jewogen wird, zu leicht befunden werden — die Zwogogenheit Bismards ist futsch und sie können sich ruhig mit ihre auf dem Wege der freien Ausbeutung ehrlich erworbenen Millionen in's Privatleben zurückziehen, weil es ohnehin Nichts mehr zu jründen und zu verdienen jibt, als die Projamen, welche von des Reichsfanzlers Tischje fallen und davon wird keen Hund nich satt, zu welche Kategorie von jechwänzten Eaufsthiere Herr Bamberger und seine Kollegen sich vor Kurzem zu rechnen die so jeistreiche Ehre jeeben haben.

Jedoch, so viel steht fest, wenn dies Jahr zu Ende ist, so sind wir Alle klüjer wie heut', das heeßt, wenn wir bis dahin nicht den Verstand verloren haben über die Dinge, welche vorjehen, was doch ganz jut möglich ist, denn, wie der olle Willem sagt, jibt es sehr viel schlechte Menschen, welche noch andere Jötter haben neben ihm und Bismard und darum jekennzeichnet werden von die Jerichte als Reichsfeinde und moralische Attentäter ohne Ehrfurcht und ausjestattet mit große Bejehrllichkeit, welche sich mit das tägliche trodne Brot nicht bejnügen wollen.

Doch das Jute wird immer schon auf dieser Welt belohnt, wovon wir am Sonntag den 19. Januar wieder eenen ordentlichen Beweis haben werden. Es ist hier jerade an dem Tage, wo Sie sich mit dem Jottlieb oder Jottihard abquälen, großes Ordensfest, und die Biepmäzchen werden zahllos fliegen in die Knopplöcher aller Jetreuen, welche bei die Illumination die dicksten Richter jebrannt haben und sich sonst durch anständige Jeburt oder reichliche Mittel patriotisch ausjzeichnet haben. Da sehen Sie wieder den Unterschied zwischen Republik und Monarchie — wir kriegen blanke joldene Vögel und Jhr müßt Haare lassen. Welches Jut ist nun größer? Wenn id die Mittel hätte, so würde id Ihnen jerne den Jenuß verschaffen, ooch eenen Vogel zu haben, aber, aber, meine jefinnungslose Tüchtigkeit oder tüchtige Jefinnungslosigkeit ist jerade nicht die beste Empfehlung, weshalb id nur mit dem christlichen Wunschje schließen kann, eene schöne Schweizerin möge Ihnen bei den nächsten Gotilljon etwas Anjehomes in Jhr republikanisches Knopploch hängen — dem Knopploch ist es ja doch egal — womit id ooch im neuen Jahre in fernerer Berehrung zu bleiben die Jüte haben werde

Jhr werthjeschänter

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jekt arbeitslos.

An Frankreich.

Du hast Dein Haus jekt in dem neuen Jahr
Ganz gut gereinigt, wer wollt' das bejreiten?
Und für die Zukunft Frankreichs offenbar
Sind's gute Sterne, so die Zeichen deuten.
Dein Schiff, es segelt kühn auf hoher See;
Mög't Du mit voller Freiheit es befrachten
Und in dem Glück denken auch des Weh'
Der Brüder, die in Kaledonien schmachten!

Aussprüche großer Männer.

Wenn man jedem Flüchtling gratis ein Asyl geben wollte, wo blieben dann die — Hotelbesitzer?

Anderswert.

Der richtige Dualismus besteht darin, daß man selbst regiert und das Volk die Kosten bezahlt.

Graf Andrássy.

Für eine Marotte die Garotte, das ist unangenehm.

Alva y Moncajy.

Hängen oder Köpfen ist nur die Konsequenz einer verfehlten Geburt.

Ständerath Freuler.

Sozialismus ist das, was die meisten Menschen nicht verstehen und welches doch nur darin besteht, daß man sich mit dem Kapital nicht veruneinigt.

Rich Böckl, Nationalökonom.

So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren!

Abdul Hamid.

Die rotte Hose.

Man will die rothen Hosen nehmen, die
Den Krieger Frankreichs doch so prächtig kleiden;
Wir hoffen doch, daß man in Frankreich nie
Das Rotte von der Republik will scheiden.